

**DIE UNMITTELBAREN
QUELLEN DES PARZIVAL
VON WOLFRAM VON
ESCHENBACH: ABHANDLUNG**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649771370

Die Unmittelbaren Quellen des Parzival von Wolfram von Eschenbach: Abhandlung by
Wilhelm Otto Küpp

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

WILHELM OTTO KÜPP

**DIE UNMITTELBAREN
QUELLEN DES PARZIVAL
VON WOLFRAM VON
ESCHENBACH: ABHANDLUNG**

④

DIE UNMITTELBAREN QUELLEN
DES
PARZIVAL VON WOLFRAM VON ESCHENBACH.

ABHANDLUNG

BEHUF

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

VERFASST UND

MIT GENEHMIGUNG

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER VEREINIGTEN
FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE - WITTENBERG

NEBST DEN ANGEHÄNGTEN SÄTZEN

AM 8. OCTOBER 1884, MITTAGS 12 UHR

GEGEN

PAUL HOLZHAUSEN, DR. PHIL.,
CARL KROHN, STUD. PHIL. UND
WILLY THAMHAYN, DR. PHIL.

ÖFFENTLICH ZU VERTEIDIGEN

VON

WILHELM OTTO KÜPP

AUS HALLE A. S.



HALLE A. S.

BUCHDRUCKEREI DES WAISENHAUSES.

1884.

39 2. 36

HERRN PROF. DR. JULIUS ZACHER

IN VEREHRUNG UND DANKBARKEIT

GEWIDMET.

Anregung zur ausführung der nachfolgenden arbeit ist mir geworden durch die vorlesungen des herrn prof. Julius Zacher über Wolfram von Eschenbach. Auch hat mir derselbe verstattet, dabei von mitteilungen aus erwähnten vorlesungen gebrauch zu machen.

Wolfram gibt als quellen seines Parzival folgende an:

Parz. 416, 19 fgg. *der was geheizen Liddamus.*

20 *Kyôt in selbe nennet sus.*

*Kyôt la schantiure hiez,
den sin kunst des niht erlies,
er ensunge und spräche¹ sô
dês noch genuoge werdent frô.*

25 *Kyôt ist ein Provenzâl,
der dise âventiur von Parsivâl
heidensch geschriben sach.*

*swas er en franzoys dâ von sprach,
bin ich niht der witse laz,*

30 *des sage ich tiuschen fürbas.*

Parz. 431, 2. *ich sage in als Kyôt las.*

Parz. 453, 5 fgg. 5 *mich bates helen Kyôt,*

*wand im diu âventiure gebôt
das es immer man gedächte,
ê es d'âventiure brächte
mit worten an der mære gruoz*

10 *das man dervon doch sprechen muoz.*

*Kyôt der meister wol bekant
se Dôlet verworfen ligen vant
in heidenischer schrift*

1) *Sprechen* ist technischer ausdruck für epische dichtung.

- dirre âventiure gestifte.*
- 15 *der karakter âbc*
muoser hân gelernet è,
ân den list von nigrômanzi.¹
es half daz im der touf was bi:
anders wær diz mæc noch unvernunn.
- 20 *kein heidensch list möht uns gefrunn*
ze künden umbes grâles art,
wie man siner tougen inne wart.
ein heiden Flegetânis²
bejagte an künste hâhen pris.
- 25 *der selbe fisiôn*
was geborn von Salmôn,
âz israhêlscher sippe ersilt
von alter her, unz unser schilt
der touf wart fürs hellefür.
der schreip vons grâles âventiur.
- 454 *Er was ein heiden vaterhalb,*
Flegetânis, der an ein kalp
bette als ob es wær sîn got.
wie mac der tievel selhen spot
- 5 *gefûegen an sô wiser diet,*
daz si niht scheidet ode schiet
dâ von der treit die hâhsten hant
unt dem elliu wunder sint bekant?

Parz. 455, 1 fgg. *Sus schreip dervon Flegetânis.*
Kyôt der meister wis
diz mære begunde suochen
in latînschen buochen,

5 *wâ gewesen wære*
ein volc dâ zuo gebære
daz ez des grâles pflêge
unt der kiusche sich bewêge.
er las der lande chrônîcâ

10 *ze Britâne unt anderswâ,*
ze Francriche unt in Yrlant:
ze Anschouwe er diu mære vant.

1) Also ein ursprünglich arabisches astrologisches (und astronomisches) werk.

2) *Flegetânis* (= arab. *Felek thâni*, *sphaera altera*) scheint der titel eines arabischen astronomischen und astrologischen werkes gewesen zu sein.

- Parz. 776, 10. *ob Kyôt die wârheit sprach.*
- Parz. 805, 10. *op der Provenzâl die wârheit las.*
- Parz. 827, 1 fgg. *Ob von Troys meister Cristjân
disem mære hât unreht getân,
das mac wol sûnnen Kyôt,
der uns diu rechten mære enbôt.
5 endehaft¹ gîht der Provenzâl,
wie Herzeloyden kint den grâl
erwarp, als im das gordent was,
dô in verworhte Anfortas.
von Provenz in tiuschiu lant
10 diu rechten mære uns sint gesant,
und dirre âventiur endes zil.*

Aus diesen stellen ergibt sich:

- A. dass Wolfram zwei darstellungen der Parzivalerzählung gekant hat, nämlich:
- 1) die des weisen meisters Kyôt, von dem er sagt, dass er ein Provenzâl oder von Provenz sei und ein *schantiure*, welcher *en franzoys* geschrieben habe, und
 - 2) die des meisters Cristjân von Troys.
- B. dass sich Kyôt auf den heidnischen, d. h. arabischen bericht des Flegetânis, eines naturkundigen, über die herkunft des grales gestützt habe, den er zu Dôlet gefunden, und dass er die kunde über die weiteren schicksale des grales, unter der obhut von menschen, in lateinischen büchern, in chroniken zu Frankreich, Britannien und Irland gesucht und die geschichte in Anjou gefunden habe.
- Demnach könnte Wolfram, weil seine äusserung Parz. 827, 1 fgg. die möglichkeit verschiedener auslegung zu gestatten scheint, für seine dichtung als vorlage benutzt haben die arbeiten von:
- 1) nur Cristjân, oder
 - 2) Cristjân und Kyôt, oder
 - 3) nur Kyôt.
- 1) Dass Wolfram nur Chrestiens benutzt habe, erscheint zunächst ganz unwahrscheinlich, wenn man Wolframs widerholte hinweise auf Kyôt, namentlich auch die stelle Parz. 827, 1 fgg. (wie immer man sie auffassen wolle) berücksichtigt. Da jedoch eine nebeneinanderstellung

1) *Endehaft* d. h. wahrhaft, aufrichtig, bestimmt.

von Wolframs und Chrestiens Parzival, wenigstens in der eigentlichen Parzivalgeschichte, eine übereinstimmung zeigt, wie sie bei Wolframs unkunde des lesens und schreibens nicht grösser gedacht werden kann, da ferner auch eine Parzivalerzählung von Kyôt bisher nirgends nachgewiesen werden konnte, so haben sich einige beurteiler Wolframs hierdurch bestimmen lassen: sämtliche angaben Wolframs in bezug auf Kyôt für erfunden und Chrestiens für Wolframs alleinige oder hauptsächlichste quelle zu erklären. So:

K. Simrock in: Parzival und Titirel. Rittergedichte von Wolfram von Eschenbach. Übersetzt und erläutert. Vierte ausgabe. Stuttg. 1861 u. 62. Zwei bände. II, 505 fgg. [und in der fünften verbesserten auflage. Ein band. Stuttg. 1876. S. 331 fgg.]

A. Rochat in Pfeiffers Germania (von 1858) III, 81 — 120 und (von 1859) IV, 414 — 420.

A. Birch-Hirschfeld, die sage vom gral, ihre entwicklung und dichterische ausbildung in Frankreich und Deutschland im 12. und 13. jahrhundert. Leipzig 1877. S. 243 fgg.

2) Bedenkt man, dass Wolfram nach seiner eigenen angabe (Parz. 827, 1 fgg.) sowol Chrestiens als auch Kyôts darstellung gekant haben muss, so gewint die zweite möglichkeit, dass er beide, Chrestiens und Kyôt, benutzt habe, sehr an wahrrscheinlichkeit. Auch diese ansicht ist aufgestellt worden; so zwar, dass

a) W. Wackernagel, altfranzösische lieder und leiche aus handschriften zu Bern und Neuenburg. Basel 1846. S. 191. Anmerk. und in seiner „geschichte der deutschen literatur.“ Basel 1846. § 60. S. 191 [und Basel 1872 (besorgt von E. Martin) § 60. S. 194] sagt: „Der Parzival Kyôts muss eine umarbeitung des von Chrestiens gedichteten gewesen sein.“

b) K. Simrock in der zweiten ausgabe seiner übersetzung (I, 489) behauptet: „Wolfram hat Kyôt benutzt, dessen arbeit sich vielleicht auf Chrestiens darstellung stützte.“

c) K. Bartsch, germanistische studien. Wien 1875. II, 114. [und in: Parcival und Titirel. Zweite auflage. Leipzig 1876—77. Bd. 1, XXVIII fg.] sagt: „Wolfram hat dem gedichte des provenzalen Guiot den vorzug gegeben und ist diesem hauptsächlich gefolgt.“

3) Die dritte möglichkeit, dass Wolfram nur Kyôt gefolgt sei, hat verteidigung gefunden durch:

Th. Urbach, über den stand der frage nach den quellen des Parzival. Zwickau 1872. 4^o. Programm.

Aber auch abgesehen von der entscheidung über die berechtigung dieser annahmen sind bisher noch nicht einmal die zweifel, welche sich

bei Wolframs angaben über Kyôt erheben müssen, beseitigt. Letzterer soll nämlich:

- α) ein *schantiure* (Parz. 416, 21),
- β) ein *Provenzäl* (Parz. 416, 25) oder von *Provencz* (827, 9) gewesen sein und
- γ) *en franzoys* (416, 28) gedichtet haben.

Dies sind durchaus unvereinbare widersprüche. Denn:

α) Als *schantiure* (*chanteur*) müste Kyôt verfasser von *chansons* gewesen sein, also von lyrischen gedichten oder von epischen *chansons de geste*, welche in langzeiligen und gleichreimenden versen (*tirades monorimes*) abgefasst waren. Freilich führt Roquefort in seinem *glossaire de la langue romane*. Paris 1808. I, 25^b. zwei alexandriner an:

*Et se il a le tort, bien li adrecera,
Hautement en sa court, si com il li pleira.*

mit der quellenangabe: „Roman de Perceval.“ Allein schon Lachmann [S. XXIII. Anmerk. in der vierten ausgabe Wolframs von Eschenbach (besorgt von Müllenhoff). Berlin 1879.] hat die zuverlässigkeit dieser angabe beanstandet, und prof. Gaston Paris hat in einer brieflichen mitteilung an herrn prof. Julius Zacher bestimmt ausgesprochen, dass sich Roquefort geirt haben müsse, da in der Pariser handschrift nr. 6837, welche jener gelehrte benutzt haben will, ein Perceval überhaupt nicht enthalten sei.

β) und γ) Dass ein *Provenzäl* die geschichte Parzivals *en franzoys* gedichtet habe, ist zwar an sich nicht unmöglich, findet jedoch keine stütze an dem, was sonst über französische und provenzalische litteratur jener zeit bis jezt bekant geworden ist. Die wirkungen aber, welche die sprache der vorlage auf Wolframs verdeutschung geübt hat, weisen in herübergenommenen ausdrücken und wortformen, besonders auch in übersetzungsfehlern, überall entschieden auf eine vorlage in französischer, nicht in provenzalischer sprache zurück.

Nun hat schon 1846 W. Wackernagel (altfranzösische lieder und leiche. S. 191) die ansicht aufgestellt: Wolframs gewährsmann Kyôt sei Guiot von Provins, und San-Marte (Germania III, 445 und Parzivalstudien. Halle 1861. I, 11 fgg.) ist ihm hierin gefolgt, obgleich Lachmann (s. XXIV seiner ausgabe Wolframs) unter hinweis auf Wilhelms 437, 11, wo Wolfram *Provins*¹ nicht durch *Provencz*, sondern

1) Die stadt Provins, welche im jahre 1826 nach dem französischen departementsatlas von Alex. Baudouins. Paris 1826. 5104 einwohner zählte, liegt auf halbem wege zwischen Paris und Troyes, im departement Seine-et-Marne, und